

Alan Kurdi

Vorhin habe ich hier einen kleinen Jungen getauft, der es sich guthaben wird – mindestens sein Vater ist ein Backofen voller Liebe. Der Taufspruch hieß: „Gott ist die Liebe und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.“ Das passt zu dieser Familie und macht Freude mit anzusehen.

Und zugleich wissen wir: die Welt in der dieser kleine Junge groß wird, birgt viele Fragen und Nöte. Wenn wir ernstnehmen, dass wir Gottes Ruf folgen, dann können wir uns nicht nur einwickeln in seiner Liebe sondern müssen sie auch hinaustragen.

Darum habe ich den Eltern nicht nur die Taufkerze mitgegeben, sondern auch ein kleines Buch von Khaled Hosseini, das in der letzten Woche erschienen ist. Der Autor, Arzt und Botschafter des UN-Flüchtlingshilfswerkes ist durch seine Bücher, in denen er von seiner Heimat Afghanistan erzählt, längst weltberühmt. Sein jüngstes Werk ist ein schmales Bilderbuch. Er hat es Alan Kurdi gewidmet, dem kleinen Jungen, der in seiner blauen Hose, dem roten Hemd und den kleinen schwarzen Schuhen vor fast genau drei Jahren an der türkischen Küste lag, den Kopf im Wasser, ertrunken.

Das Bild ging um die Welt. Es erschütterte. Und verblasste. Haben Sie es noch vor ihrem inneren Auge?

Hosseini schreibt sein Büchlein wie einen Brief oder vielleicht doch nur die innerliche Zwiesprache eines Vaters mit seinem Kind. Er schreibt hinein in eine verlorene Vergangenheit, voller Erinnerung an Homs mit seiner Moschee und der Kirche, dem herrlichen Markt. „Ich wünschte, auch du könntest dich an die Gassen mit den vielen Menschen erinnern, erfüllt vom Duft warmer Kibbehs, an die abendlichen Spaziergänge mit deiner Mutter...“

Hosseini beschwört seine Erinnerungen regelrecht und braucht nur wenige Worte, damit man versteht: sein Kind hat diese Erinnerung schon nicht mehr. Denn, so Hosseini weiter, „dieses Leben, diese Zeit, kommen inzwischen sogar mir wie ein Trugbild vor, wie ein längst verstummtes Geräusch.“

Und dann folgen Bilder über die Zerstörung von Homs und die Flucht, das ungewisse Warten so vieler verschiedener Menschen an der Mittelmeerküste, die Angst und das Gefühl nicht willkommen zu sein. Man spürt all die tapferen Versuche, einander Mut zu machen: „Ich höre die Stimme deiner Mutter in der Brandung, sie flüstert mir ins Ohr: Ach wenn sie wüssten, Liebling, wenn sie nur wüssten, was in dir steckt, wenn sie das nur zur Hälfte wüssten, dann wären sie sicher freundlicher.“

Hosseini würde gern versprechen, dass alles gut wird. Aber er weiß, dass er das nicht richten kann. Darum endet sein Buch mit einem Gebet. ...

Es ist keine große Literatur, vielleicht, weil auch der große Khaled Hosseini für das Sterben im Mittelmeer keine Worte hat. Aber es ist sein Versuch gegen das Vergessen und Verdrängen. Denn es ist ja nicht vorbei und wird auch heute Nacht wieder passieren....

Und auch: all das hat etwas mit uns zu tun. Es wird die Welt und das Leben unserer Kinder prägen. Darum müssen wir sie mit unserer Liebe stark machen und Beten lehren, denn: „Gott ist die Liebe und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.“